

Danksagung

Die Publikation dieser Festschrift wurde großzügig durch das Bundesministerium der Justiz unterstützt, um die langjährigen Verdienste von Hubert Rottleuthner um die Rechtstatsachenforschung zu würdigen. Dafür sei herzlich gedankt. Das Symposium zu Ehren von Hubert Rottleuthner im Frühjahr 2010 wurde durch die Hilfe der Freien Universität Berlin und der Alexander von Humboldt-Stiftung ermöglicht. Auch dafür ist herzlich zu danken.

Weiter darf ich meinen Mitarbeitern und Mitarbeiterinnen Bianca Kähr, Philip Keller, Pascal Meier, Dr. Liat Levanon und Patrice Zumsteg sowie Frau Dr. Christensen, die die Endredaktion übernommen hat, für ihre Mithilfe bei der Herausgabe danken.

Vorwort

Hubert Rottleuthner hat im Jahr 2009 sein 65. Lebensjahr vollendet. Dies ist der Anlass, mit diesem Band sein wissenschaftliches Werk zu würdigen. Einige der Beiträge wurden dabei auf einem internationalen Symposium zu seinen Ehren in Berlin im Frühjahr 2010 vorgetragen und diskutiert.

Hubert Rottleuthners wissenschaftliche Interessen sind weitgespannt. Sie richten sich auf das sozialwissenschaftliche Verständnis des Rechts durch Analyse von konkreten Elementen des Rechtssystems wie der richterlichen Entscheidungsfindung,¹ grundsätzliche Erwägungen zur Konzeption der Rechtswissenschaft² oder die Klärung von zentralen Fragen der Rechtstheorie und ihrer Bedeutung für eine Soziologie des Rechts.³ Er hat zudem eine Vielzahl von empirischen Studien vorgelegt, die ihn als einen führenden Vertreter der Rechtstatsachenforschung nicht nur in der deutschsprachigen Welt ausweisen.⁴ Seine *Einführung in die Rechtssoziologie* ist bis heute ein weiteres Standardwerk geblieben.⁵

Auch die philosophischen Grundlagen des Rechts gehören zu seinen Arbeitsschwerpunkten, wobei sich gesellschaftswissenschaftliche und philosophische Überlegungen produktiv und neue theoretische Wege bahndend ergänzen können.⁶ Er war dabei auch in internationaler Perspektive einer der Pioniere einer Kritik der marxistischen Rechtstheorie mit den Mitteln der analytischen Philosophie, die manchen ideologischen Nebel vertrieben hat.⁷ In den letzten Jahren ist dabei ein Grundthema der materialen Rechtsethik in den Vordergrund seiner Überlegungen gerückt: der Begriff der Gerechtigkeit, beispielsweise reflektiert im Spiegel ihrer Negation durch Ungerechtigkeiten in der sozialen Welt.⁸

Hubert Rottleuthner hat sich weiter intensiv mit dem Recht des Nationalsozialismus auseinandergesetzt, mit seiner Realität ebenso wie seinen politischen, kulturellen und ideengeschichtlichen Wurzeln. Auch die sozialen und rechtlichen Entwicklungen und Reaktionen nach 1945 haben ihn intensiv beschäftigt.⁹ Nach 1989 ist dazu

1 Rottleuthner, Richterliches Handeln, Frankfurt a.M., 1973.

2 Rottleuthner, Rechtswissenschaft als Sozialwissenschaft, Frankfurt a.M., 1973.

3 Rottleuthner, Rechtstheorie und Rechtssoziologie, Freiburg/München, 1981 (italienische Übersetzung 1983).

4 Vgl. etwa Rottleuthner, Die Dauer von Gerichtsverfahren. Evaluation der ZPO-Vereinfachungsnotwendigkeit, Baden-Baden, 1990 (gemeinsam mit M. Rottleuthner-Lutter); ders., Rechtstatsächliche Untersuchung zum Einsatz des Einzelrichters, Köln, 1992 (gemeinsam mit E. Böhm und D. Garsterstedt); ders., Entlastung durch Entformalisierung? Rechtstatsächliche Untersuchungen zur Praxis von § 495a ZPO und § 313 StPO, München, 1997; oder ders., Diskriminierung in Deutschland – Vermutungen und Fakten, Baden-Baden, im Erscheinen (gemeinsam mit M. Mahlmann).

5 Rottleuthner, Einführung in die Rechtssoziologie, Darmstadt, 1987 (japanische Übersetzung 1995).

6 Rottleuthner, Foundations of Law, Dordrecht, 2005.

7 Vgl. den monografischen Beitrag *Marxistische und analytische Rechtstheorie* in dem von ihm herausgegebenen Band: Probleme der marxistischen Rechtstheorie, Frankfurt a.M., 1975.

8 Rottleuthner, Ungerechtigkeiten. Anmerkungen zur westlichen Leidkultur, Baden-Baden, 2008.

9 Rottleuthner, Karrieren und Kontinuitäten deutscher Justizjuristen vor und nach 1945, Berlin, 2010.

als weiteres Forschungsfeld nach dem Ende der von ihm so genannten »Fassadenforschung« das Recht der DDR und der Umgang mit Unrecht in der DDR getreten – die Fragen der *transitional justice* gewinnen konkrete judizielle Bedeutung in seinem Gutachten zum *Havemann-Verfahren*.¹⁰

Hubert Rottleuthner steht mit diesem beispielhaft umrissenen wissenschaftlichen Werk für eine Rechtswissenschaft, die sich methodisch auf dem theoretischen Niveau ihrer Zeit halten will und keiner engen, technischen juristischen Binnenperspektive verhaftet bleibt, sondern das Recht als das begreift, was es ohne Zweifel ist: ein wesentliches, konstitutives Element der menschlichen Kultur und Zivilisation, das in diesem herausfordernden Kontext bearbeitet und begriffen werden muss. Das Recht, seine Praxis und wissenschaftliche Reflexion wird dabei kritisch betrachtet, nicht aus Spaß an der Verneinung, sondern zum Zwecke seiner Verbesserung, wobei Maß genommen wird an bestimmten Werten. Worum es geht, kann man aus der Empörung von Hubert Rottleuthner über die Barbarei des Nationalsozialismus herauslesen, aber auch immer wieder direkt benannt finden: Achtung vor den einzelnen Menschen und die Suche nach Gerechtigkeit.

Robert Musils *Mann ohne Eigenschaften* fällt auf, dass es ihm in der Jugend mehr darum gegangen sei, selbst zu leuchten, als im Licht zu sehen. Hubert Rottleuthner ist ein Wissenschaftler, dem es umgekehrt mehr darum geht, im Licht wissenschaftlicher Einsicht zu sehen, als selbst Glanz zu entfalten. Das bedeutet vieles, nicht zuletzt aber das Beispiel persönlicher Freiheit und Integrität.

Zürich, im Sommer 2010

Matthias Mahlmann

10 Rottleuthner, Gutachten für das Landgericht Frankfurt (Oder) im Havemann-Verfahren zur Steuerung der DDR-Justiz, in: ders. (Hg.), *Das Havemann-Verfahren*, Baden-Baden, 1999.

Inhaltsverzeichnis

I. Theoretische Grundlagen des Rechts

<i>Ralf Dreier</i> Gustav Radbruchs Rechtsbegriff	17
<i>Eric Hilgendorf</i> Was heißt »normativ«? Zu einigen Bedeutungsnuancen einer Modevokabel	45
<i>Ulfrid Neumann</i> Bedingungen der Validität des »naturalistischen ›Fehl‹-Schlusses«	62
<i>Enrico Pattaro</i> I Will Tell You about Axel Hägerström: His Ontology and Theory of Judgment	71
<i>Stanley L. Paulson</i> Kelsen's Radical Reconstruction of the Legal Norm	101
<i>Ken Takeshita</i> Gerechtigkeit und Weltanschauung, dann Frieden – Eine historische Untersuchung von Gustav Radbruchs Rechtsphilosophie	112

II. Perspektiven der Rechtswissenschaft

<i>Klaus Hoffmann-Holland</i> Ein guter Mord? Wirklichkeit und Wertung in einem Roman von George Tabori	127
<i>Fritz Jost</i> Die Mindermeinung	142
<i>Philip Kunig</i> Menschenwürde und Verhältnismäßigkeit – Eine Gegenüberstellung	152
<i>Mordechai Kremnitzer</i> Coercive Interrogation in Israel – The process of shaping the norms	164

<i>Richard Lehun/Richard A. Janda</i> A Topography of Shards: Peter Weiss and the Paradoxes of Justice	189
<i>Jutta Limbach</i> Der Konflikt zwischen dem Bundesverfassungsgericht und dem Bundesgerichtshof über den Fortbestand der Beamtenverhältnisse nach 1945	221
<i>Cosima Möller</i> Sein und Sollen im Nachbarrecht – zur rechtlichen Bewältigung von Immissionen. Die Amrumer Inselbahn und die Vogelkoje Meerum	228
III. Recht und Gesellschaft	
<i>Susanne Baer</i> Komplizierte Effekte. Zur Wirkung von Recht	245
<i>Erhard Blankenburg</i> Unabhängigkeit der Richter	262
<i>Brun-Otto Bryde</i> Soziologie der Konstitutionalisierung	267
<i>Lawrence Friedman</i> A Tale of Two Cultures: Privacy and Dignity	273
<i>Armin Höland</i> Ein Gesetz und seine Folgen. Probleme der Abschätzung an einem Beispiel aus der Forschung	282
<i>Alexander Klose</i> Stereotypen, Vorurteile, Diskriminierungen – Tatsachenbehauptungen in Urteilen zum Gleichbehandlungsrecht	298
<i>Rüdiger Lautman</i> Wenn die Gesellschaft punitiv wird, kann juristische Professionalität davor schützen?	316
<i>Matthias Mahlmann</i> Neue Perspektiven einer Soziologie der Menschenrechte	331
<i>Thomas Raiser</i> Homo oeconomicus, homo sociologicus, homo juridicus. Leitbilder wissenschaftlicher Forschung?	347

<i>Inhaltsverzeichnis</i>	13
<i>Klaus Röhl</i> Ressort- und Berichtsforschung als Datenquelle	357
<i>András Sajó</i> The Role of Norms in the Reproduction of Social Disorder: A Hungarian Rhapsody	394
<i>Mark Van Hoecke</i> Identity Crisis in the Legal Sciences	423
 IV. Jenseits der Fassadenforschung	
<i>Jörg Arnold</i> »Täter mit gutem Gewissen«. Impulse einer moralphilosophischen Untersuchung über die DDR-Vergangenheit für das Strafrecht	439
<i>Monika Frommel</i> Taktische Jurisprudenz – Die verdeckte Amnestie von NS-Schreibtischtätern 1969 und die Nachwirkung der damaligen Rechtsprechung bis heute	458
<i>Karl Mollnau</i> Ostdeutsche IVR-Splitter. Zum Umgang mit der Rechtsphilosophie in der Ostzone und der frühen DDR	474
<i>Joachim Perels</i> Zur rechtlichen Bedeutung des Auschwitz-Prozesses	492
 Zum Schluss	
<i>Dario Schwörer</i> Klima und Alpinismus	501
 Schriftenverzeichnis	 509
 Verzeichnis der Autorinnen und Autoren	 529

Dario Schwörer

Klima und Alpinismus

Ursula Müller, *Geführte Wege*

Seele

du bist jung
wunderst dich
über Falten
weniger Zähne
und Gewicht

Seele

du bist jung
kannst dich
freuen
trauern
zufrieden sein
fliegen in das
Licht

Lassen

diesen Tag
diese Stunde
gefüllt
belebt

schwer denkbar
daß alles bald
enden wird

Reisen

kreisen in
vielen Weisen
Seele schwingt in
weichen Bögen
in die Ferne
weite Weite
fliegen
schweben

dem Licht
entgegen

Im Alleinen
nie allein
dieses E i n e
alles eint
im Denken
Fühlen
So-sein
empfunden mit
allen Sinnen
tilgt Grenzen
Unterschied
k l a r

Cornelia Nagel, *Raku Keramik Meditation*¹

Gib dem Heute
Dem Tag
Der Stunde
Dem Augenblick recht

aus: Hermann Hesse, *Das Glasperlenspiel* (Gedicht des Magisters Ludi Josef Knecht)

Immer wieder einen Neuanfang wagen,
das Leben bietet uns so viele
Möglichkeiten zur Veränderung.
Stillstand bedeutet Tod oder Besinnung.
So ist es unsere Aufgabe, immer wieder hinzuschauen,
wo und warum wir in alten Mustern verharren,
möglicherweise,
weil sie sich als bequem erwiesen haben
oder auch weil Konventionen uns leiten,
oder weil das Leben einfach andere Aufgaben stellt.

1 Cornelia Nagel lebt und arbeitet in Berlin und Wesenberg; Ausstellungen in Deutschland, Japan, Dänemark, Polen; Kurstätigkeit »Raku-Keramik und Meditation« in Deutschland, Schweiz, Japan, Hongkong; Wettbewerbe: Mino, Kobe (Japan); Veröffentlichung: »Raku – mit Feuer gezeichnet« – www.rakukeramik.com.

Der Ton weist uns den Weg
über das Be-greifen, das Fühlen und Formen.
Wir nehmen einen Wandlungsprozess in die Hände,
in dem wir aus dem ursprünglichen Material Lehm
über die aufwendige Vorbereitung
und das Bearbeiten der Masse
zunächst eine eigene Gestaltung vornehmen.
Durch den ersten Brand wird ein neues Material hergestellt.
Wenn wir es dann noch einmal dem Feuer aussetzen,
können wir ein individuelles Original erreichen.
Das alles mit der ganz eigenen Schöpferkraft,
die mit Achtsamkeit und innerer Ausgeglichenheit gepaart
die schönsten Ergebnisse erzielt.

Dieser Weg des Tons kann als Metapher für das Leben dienen.

Die Aufmerksamkeit, die mit Herzenswärme den Augenblick füllt,
macht uns unabhängig von Angst vor der Zukunft.
Immer stetige Veränderung
bedeutet ein erfülltes und lebendiges Leben.

Ein bewusstes Innehalten bei einer Schale Tee
gibt uns Glück und Zufriedenheit.

I. *Persönliches*

In der Boval-Hütte im Berninagebiet kam es zur ersten Begegnung zwischen Hubert und mir. Ich war gerade dabei, die Daten zu meiner Lizentiatsarbeit *Bergführer und Klimaänderung* zusammenzutragen. Ich hatte alle Hände voll zu tun, doch da war plötzlich Hubert mit einer Gruppe der Pontresina-Bergsteigerschule. Er stellte mir viele Fragen und ich war positiv überrascht über das grosse Interesse eines »Fremden« an meiner empirischen Arbeit. Dies war im Sommer 1996 und der Anfang einer Freundschaft, die uns für Jahre jeweils im Sommer für gut eine Woche in den Alpen zusammenführte. Mit Seil, Steigeisen und Pickel ausgerüstet erklommen wir so Gipfel um Gipfel. In seiner Hochform schafften wir in einer Woche 12 Viertausender in den Walliser Alpen!

Nach den vielen unvergesslichen Eistouren auf die höchsten Alpengipfel widmeten wir uns vermehrt dem Fels. Klettertouren im Bergell gehörten zu Huberts Lieblingstouren. Die Fiamma, eine markante Felsnadel hoch über dem Tal im sechsten Schwierigkeitsgrad (sehr schwierig), gehörte wohl zum Höhepunkt. Auf dem luftigen Gipfel hingen wir zu je einer Seite über dem tiefen Abgrund, da an diesem exponierten Ort an einen Sitzplatz nicht zu denken war.

Als Bergführer habe ich mich immer auf die Touren mit Hubert gefreut. Als sein Lehrer in den verschiedenen Alpinstechniken war es eine Freude zu sehen, wie Hubert sich vom Wanderer zum Bergsteiger entwickelte, der heute in Eis und Fels gleichermassen zu Hause ist. Am Abend in den Schutzhütten war er dann mein Lehrer. Ihm habe ich viele gute Ratschläge für meine wissenschaftliche Arbeit zu verdanken. Er öffnete mir aber auch die Welt Philosophie und Gerechtigkeit und hat somit mein Leben indirekt mitgeprägt. Hierfür möchte ich Hubert von tiefen Herzen danken und hoffe, dass wir noch manche gemeinsame Gipfelerlebnisse miteinander teilen können.

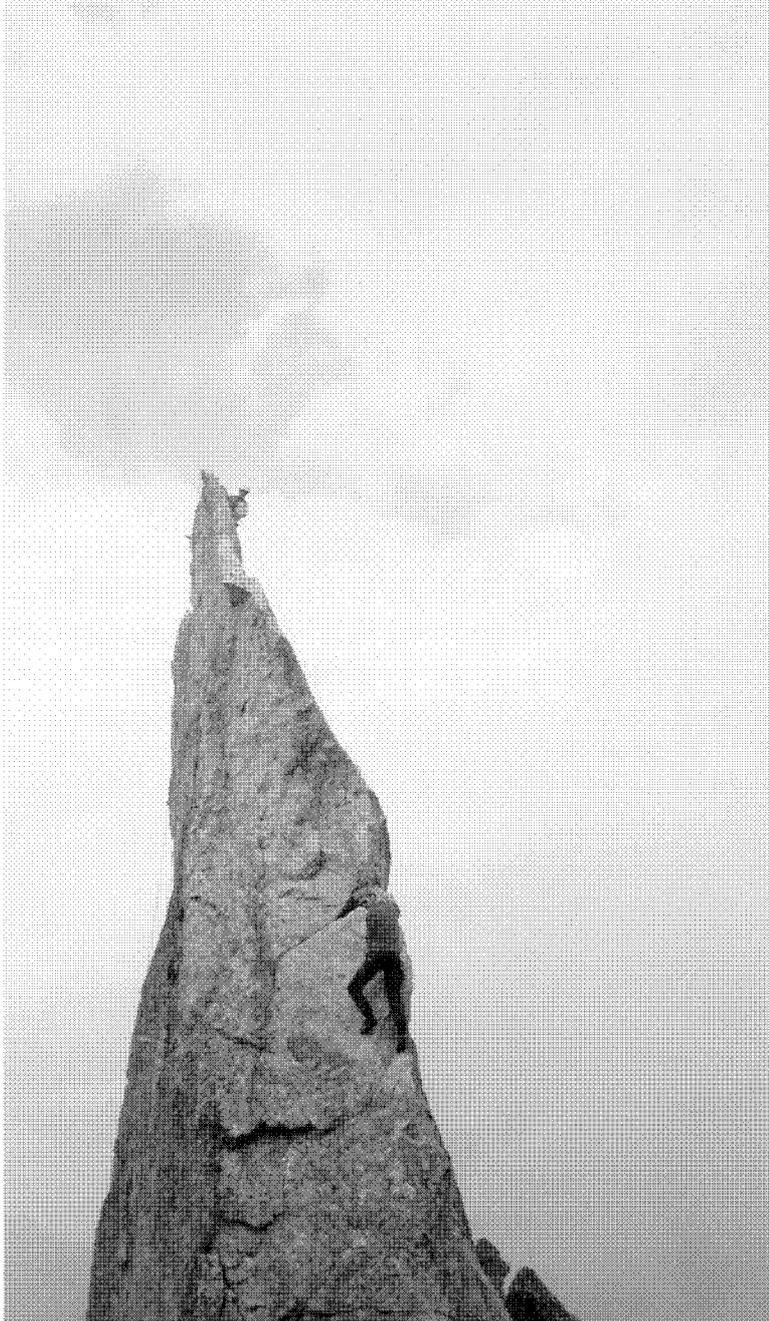
Seit 7 Jahren bin ich auf der TOPTOTOP Global Climate Expedition. Sie hat zum Ziel, in allen Klimazonen unseres Planeten Klimaschutzmassnahmen zu besuchen und damit möglichst viele junge Menschen für den aktiven Schutz zu begeistern. Speziell an dieser Klimaexpedition ist, dass wir uns ohne Motor, das heisst nur per Segelschiff, Fahrrad und zu Fuss vorwärts bewegen. Wir haben uns als Route vorgenommen, jeweils den höchsten Berg in jedem Kontinent zu besteigen. Nach 7 Jahren unterwegs haben wir mit dem Kosiusko in Australien die Hälfte hinter uns und bereits 40'000 Studenten in 33 Länder besucht. Das grösste Erlebnis war die Geburt unserer Kinder Salina und Andri in Patagonien, im August 2009 kam Noé in Australien auf die Welt².

II. *Klimatologisches*

Die Klimaerwärmung macht immer mehr Schlagzeilen. Ein Grund für die Aktualität des Themas liegt sicher im zunehmenden Interesse der Medien an der Berichterstattung über Naturkatastrophen. Beinahe jeder grössere Fels- und Eissturz wird heute in Verbindung mit der Klimaerwärmung gebracht und, in einer aufsehenerregenden Story verpackt, in den Medien erwähnt. Wird jedoch von wissenschaftlicher Seite darauf hingewiesen, dass es schon zu Zeiten von Ötzi Fels- und Eisstürze gab oder dass ein bestimmter Bergsturz nicht durch das Auftauen des Permafrosts, sondern durch einen natürlichen geologischen Prozess ausgelöst wurde, ist die Öffentlichkeit schon fast enttäuscht.

Seit Jahren beobachte ich die Veränderungen im Alpinismus durch die mögliche Klimaänderung und versuche, diese zu dokumentieren. Dazu gehören die Auswirkungen von Klimaschwankungen auf das Hochgebirge, aber auch auf unsere Alpengletscher und den Permafrost sowie auf das Bergsteigen allgemein und alpine Routen. Dabei ist klar, dass Touren im Hochgebirge schon immer den herrschenden Verhältnissen angepasst werden mussten und dies auch in Zukunft weiterhin werden müssen. Im vergangenen Jahrzehnt scheint sich jedoch, analog zum Trend des Gletscherrückzugs, eine fortschreitende Ausaperung vieler Anstiege abzuzeichnen.

² Mehr Informationen unter: vgl. www.toptotop.org und Zollinger, Die Schwörers, Wie die Welt zum Kinderzimmer wurde, Gockhausen, 2009.



1. *Klima*

»Zufolge meiner 35jährigen Beobachtungen (1783 bis 1818) sind die Schweizerischen Alpen seit einer Reihe von Jahren, vorzüglich aber seit dem Jahre 1811 fortwährend rauer geworden. Diese meine Ansicht wird durch folgende Beobachtungen unterstützt und bestätigt. 1. Viele Alpen, welche ehemals Weidgänge darboten, sind seitdem mit Schnee und Eis bedeckt worden. 2. Der Holzwuchs hat sich in den Alpen erheblich gemindert. 3. Die Eis- und Schneemassen haben sich beträchtlich angehäuft und sind stark talabwärts gegangen.«³

Das Klima der Erde wird von der regional und jahreszeitlich variierenden Sonneneinstrahlung, den damit verbundenen Energieumsätzen an der Erdoberfläche sowie von der Atmosphäre und der davon angetriebenen atmosphärischen und ozeanischen Zirkulation gesteuert. Störungen des Klimasystems können zu Klimaänderungen führen, die natürliche und anthropogene Ursachen haben. Natürliche Störungen sind beispielsweise die grossen Eiszeiten unserer Erdgeschichte; aber auch in den dazwischen liegenden Warmzeiten gab es immer wieder Kälteperioden wie beispielsweise die »Kleine Eiszeit« in der ersten Hälfte des 19. Jahrhunderts, die durch einen markanten Gletschervorstoss gekennzeichnet ist. Anthropogene Störungen werden weitgehend durch erhöhte Treibhausgaskonzentrationen in der Atmosphäre hervorgerufen. Zeitversetzt mit der industriellen Revolution ist ein markanter Anstieg der CO₂-Konzentration in der Atmosphäre feststellbar und wiederum zeitversetzt ein markanter Temperaturanstieg. Die Klimageschichte zeigt, dass es diese Schwankungen schon immer gegeben hat, doch die enorme Geschwindigkeit des Anstiegs ist rekordverdächtig und beängstigend. Die Folgen: Fauna und Flora und wir Menschen haben nicht genügend Zeit, um sich der neuen Situation adäquat anzupassen.

2. *Alpinismus*

Durch regionale und lokale Klimaschwankungen sind die Verhältnisse am Berg ständigen Veränderungen unterworfen. Während zu Beginn des 19. Jahrhunderts wegen der zunehmend »kälteren und rauerer« Verhältnissen (und wohl auch den begrenzten zur Verfügung stehenden technischen Mitteln und Ausrüstungsgegenständen) mancher Gipfel unersteigbar wurde, so änderten sich diese Bedingungen im Verlaufe der Zeit. In der Mitte des letzten Jahrhunderts betrachtete man wärmere Verhältnisse im Vergleich zu früher noch als günstig, heute empfindet man sie wegen der zunehmenden Ausaperung und Steinschlaggefahr wohl immer öfters als ungünstig. Man darf dabei jedoch nicht vergessen, dass es auch schon in der ersten Hälfte dieses Jahrhunderts äusserst warme Zeitperioden gab. Sie wurden aber vom Menschen wohl weniger deutlich wahrgenommen, zumal der Alpinismus

3 Bericht von Pater Placidus a Spescha, Das Clima der Alpen am Ende des vorigen und im Anfang des jetzigen Jahrhunderts, Disentis und Chur, 1818.

in seinen Anfängen stand und eine Klimaerwärmung noch weniger aktuell war als heute.

Der Erwärmungstrend hat auch die gesamte Geschichte des Alpinismus begleitet, wurde jedoch erst in den letzten zehn, fünfzehn Jahren so richtig aktuell, da alpine Routen immer stärker von Ausaperung und Steinschlag betroffen waren. Im Gegensatz zum Gletscher reagieren Firn- und Eiswände viel kurzfristiger auf Klimaschwankungen. Nach einem schneereichen Winter oder während eines kühleren Sommers können Wände und Übergänge beste Verhältnisse aufweisen. Fällt im Winter wenig Schnee oder ist ein Sommer überdurchschnittlich warm, wie es in den letzten Jahren oft der Fall war, können Eiswände stark ausapern und sind folglich vermehrt dem Steinschlag ausgesetzt. Während früher jedoch ein Jahr verstärkter Ausaperung eher ein Ausnahmefall war, scheint diese Entwicklung in diesem Jahrzehnt allmählich zum normalen Trend zu werden. Dabei hat in diesem Jahrzehnt nicht nur die Häufigkeit von überdurchschnittlich warmen Sommern zugenommen; auch die Nullgradgrenze stieg über längere Zeitperioden mehrmals auf Rekordhöhen.

Eine Umfrage unter 56 Bergführern im Berninamassiv zeigte, dass die objektiven Gefahren und die alpinechnischen Schwierigkeiten in den letzten Jahren zugenommen haben. Die meisten befragten Bergführer verfügen über grosse Erfahrung und ausgezeichnete Ortskenntnisse. Sie sind seit mehreren Jahren im Berninagebiet unterwegs und können daher sehr detaillierte Angaben über naturräumliche Veränderungen und die damit verbundenen Auswirkungen auf das Bergsteigen machen. Nach Ansicht der Bergführer haben vor allem die Steinschlag- und die Spaltensturzgefahr zugenommen.⁴

Seit der Erstbesteigung unserer Alpengipfel vor rund hundert Jahren hat sich auch im Bergsteigen vieles geändert. Neben dem laufenden Fortschritt, was Ausrüstung und Technik anbelangt, hat die Zahl der Bergsteiger fortwährend zugenommen. Obwohl heute mehr Wert auf eine theorie- und praxisorientierte Ausbildung gelegt wird, wagen sich immer häufiger auch unerfahrene, weniger trainierte Alpinisten auf anspruchsvolle Hochgebirgstouren. Durch die Erschliessung unseres Alpenraumes sind viele Gipfel leichter zugänglich geworden, und Besteigungen sind mit kleinerem Aufwand verbunden. Während in den sechziger Jahren das klassische Bergsteigen in den Alpen sehr »in« war, scheint es in den neunziger Jahren nicht mehr an Beliebtheit gewonnen zu haben. Ein Grund dafür liegt sicher in der Entwicklung des Freizeitmarktes: Trekking, Canyoning und Mountainbiking sind nur drei der zahlreichen Trend- und Abenteuersportarten, die sich heute als Alternative anbieten.

Abgesehen davon scheint sich auch die Einstellung zum klassischen Bergsteigen teilweise geändert zu haben. Während früher einzelne, meist erfahrene Alpinisten auf ihren Pionierfahrten das Abenteuer suchten, wagt sich heute eine breitere Elite

4 Vgl. dazu Schwörer, Bergführer und Klimaänderung, Eine Untersuchung im Berninagebiet über mögliche Auswirkungen einer Klimaänderung auf den Bergführerberuf, Bern, 1997; Abegg/Schwörer, Klimaänderung und Alpinismus, Mögliche Auswirkungen des Klimawandels aus der Sicht der Bergsteiger, NZZ vom 15.1.1998, Nr. 11, S. 61.

mit der weiter entwickelten Technik und ausgefeilten Hilfsmitteln noch näher an die Grenze der menschlichen Leistungsfähigkeit. Heute sind es nicht mehr Erstbegehungen von Normalrouten, sondern immer gewagtere Unternehmen, bei denen sensationelle Leistungen oder gar Rekorde aufgestellt werden.